

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezu. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.  
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotterielisten — Kurzzettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Kellerneteil 40 Pf. Chiffreanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzanfragen ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags.  
— Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 145

Freitag den 23. Juni 1916

42. Jah

## Erfolgreiche Fliegerangriffe an der Küste Kurlands. — Russische Vorstöße in Wolhynien abgewiesen und über 1000 Russen gefangen genommen. — Deutsche Truppen bei Dünaburg im Vorgehen. — Neue Anebelungen Griechenlands durch die Alliierten.

### Die Beamtenbesoldung im Kriege.

Von C. Delius-Galle, M. d. A.

I.

In weiten Kreisen der Bevölkerung ist man noch jetzt nach 22 Kriegsmonaten der Meinung, daß die Beamenschaft weniger hart als die übrigen Volksschichten vom Kriege betroffen wurde, wobei man an das sichere Eintommen des Beamten denkt. Sicherlich ist ein festes Eintommen im Wirtschaftsleben sehr hoch anzuschlagen. Es bleibt aber doch festzustellen, ob dieses Einkommen genügt, um die wirtschaftliche Lage der Beamten als befriedigend hinstellen zu können. Wer tieferen Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse besitzen hat, wird ihnen Gerechtigkeit widerfahren lassen und zugehen müssen, daß die Beamten mit in erster Linie zu den Schichten des Volkes zu zählen sind, denen der Krieg schwere wirtschaftliche Schädigungen bringt.

Man wird nicht von allen Staatsbürgern sagen können, daß sie sich in gleicher Lage befinden. Wände Eintommen sind erheblich, ja so sehr gestiegen, daß die Mehraufwendungen für den Lebensmittelinverbrauch mehr als ausreichend weitgemacht sind. Die Kriegswirtschaft hat daneben vielen Leuten riesige Gewinne verschafft. Das Beamtenintommen ist demgegenüber unverändert geblieben. Auch vor dem Kriege konnte es seinem Befizier kein Wohlleben verschaffen. Es reichte in sehr vielen Fällen nicht einmal zu einem standesgemäßen Lebensunterhalt aus. Namentlich in zahlreichen Unterbeamtenfamilien war Schmalhans Küchenmeister. Die Beamtenbesoldung trank an dem alten Ubel, daß der Beamte gerade in den Zeiten, die von ihm die größten Ausgaben verlangen, das niedrigste Eintommen bezieht. Zu geringe Anfangsgehälter haben von jeher die wirtschaftliche Lage der Beamten ungünstig beeinflusst. Selbst hohe Endgehälter sind hierbei ohne wesentliche Bedeutung, bleiben sie doch für viele Beamte überhaupt unerreichbar; für andere kommen sie sehr spät, und erst dann, wenn im Haushalt die Ausgaben geringer werden. Deshalb wird eine künftige Reform der Beamtenbesoldung hier vor allen Dingen den Hebel anzusetzen haben. Ich verspreche mir davon noch mehr als von einer Festsetzung des Gehaltes nach dem Familienstande, obwohl ich nicht etwa ein Gegner der Erziehungsbeihilfen in entsprechender Form bin.

Für den Augenblick gilt es aber festzustellen, ob bei der großen Waffe der Beamten eine Notlage vorhanden ist. Das ist ohne Zweifel der Fall. Bei der riesigen Preissteigerung reichen die Gehälter der meisten Beamten längst nicht mehr aus. Man sollte aus anderen Kreisen einmal Gelegenheit haben, sich im Haushalt des kleinen Beamten umzusehen, und würde dann staunen, welche Einschränkungen und Entbehrungen von den Beamtenfamilien namentlich in den Großstädten ertragen werden. Der Notstand ist besonders groß in den Kreisen der gering besoldeten Unterbeamten. Er greift aber auch tief in die Schichten der mittleren Beamten ein und macht selbst bei den höheren Beamten, von denen ein Teil gewiß nicht gerade gut bezahlt ist, nicht Halt. Man hört jetzt besonders in den Kreisen des Mittelstandes, wie

es fast unmöglich geworden ist, mit dem Friedensintommen noch wirtschaften zu können. Das wird gesagt — und zwar ganz mit Recht — von Leuten, die immerhin mit Einnahmen von 5000 und 6000 Mark zu rechnen haben. Wieviel größer ist die Schwierigkeit für die Familien mit geringerem Einkommen! Nach einer Feststellung gab es 1914 allein in Preußen ungefähr 1/2 Million Beamte, die weniger als 3000 Mark Eintommen bezogen. Nicht weniger als 130 000 hatten ein Gehalt von unter 2100 Mark, und zu der niedrigsten Beamtenklasse von 1100 bis 1400 Mark zählten rund 20 000 Personen. Daraus ist ersichtlich, daß die große Zahl der Beamten mit sehr geringen Gehältern vorlieb nehmen muß. In den übrigen Bundesstaaten ist es nicht viel anders, teilweise noch schlechter. Bei den Gemeindeverwaltungen liegen die Dinge ähnlich, vielleicht mit dem Unterschiede, daß in den Kleinstädten und in den Landgemeinden die Bezahlung der Beamten noch viel schlechter, in den Großstädten meistens besser ist, wenigstens soweit die Unterbeamten in Frage kommen. Dabei bleibt noch zu beachten, daß es bei den Reichs- und Staatsverwaltungen noch Zehntausende von Personen gibt, die zwar nach außen als Beamte angesehen werden, aber als Diätäre oder Hilfsbeamte in keinem festen Verhältnis stehen. Die Entlohnung dieser zum größten Teil verheirateten Angestellten liegt in Friedenszeiten hinter derjenigen der gelehrten Arbeiter oft weit zurück und kann häufig nicht einmal mit der der ungelerneten Arbeiter Schritt halten. Jetzt im Kriege ist das Mißverhältnis noch größer geworden. Nicht nur die Löhne der Industriearbeiter sind gestiegen, sondern auch die der staatlichen Arbeiter, wenn auch nicht in demselben Maße. Der kleine Beamte hat beim Bezuge des Höchstgehaltes oft weniger Eintommen als der gleichaltige gelehrte Arbeiter, der unter seiner Aufsicht arbeitet. Derartige Fälle bilden beispielsweise bei den Werkführern der Staatsbahn die Regel. Der jetzt teilweise gut entlohnte Industriearbeiter, dem keine Einnahmen natürlich nicht beneidet werden sollen, würde sich bedanken, wenn er mit einem Unterbeamten tauschen sollte. Eine Unterbeamtenfamilie kann jetzt ein extraliches Dasein nicht mehr führen. Die geringen Mittel lassen es nicht mehr zu, selbst die wenigen jetzt zugubilligten Mengen von Fleisch und Butter zu kaufen. Unterernährung muß deshalb dort in noch höherem Maße Platz greifen als in anderen Kreisen.

### Der Weltkrieg.

Französische Meinungsverschiedenheiten über die Kriegsbauer.

Nach den Äußerungen dreier angehener französischer Politiker sollen die bisherigen Verluste Frankreichs über 2 Millionen Menschen einschließlich der Gefangenen betragen. Um Deutschland zu einem völligen Bericht auf Eroberungsabsichtungen zu zwingen, erachten die französischen Staatsmänner und Politiker noch 1 1/2 Jahre Krieg für notwendig. Die französische Finanzwelt ist dagegen der Meinung, daß der Krieg bis Ende des laufenden Jahres beendet werden müsse. Vor dem Kriegsende erwarte die Regierung keine Revolution, aber nach dem Kriege halte sie es für möglich, daß die Unzufriedenheit des Volkes in der einen oder anderen Form zum Ausdruck kommen werde.

In den französischen Blättern werden trotz der Benfur Erschöpfung und Friedenssehnsucht immer eutlicher erkennbar. Frankreichs Forderung nach einem Eingreifen der Engländer an der Westfront tritt immer mehr hervor. So sagt Marcel Cochin in der „Humanité“: Die Engländer verfügen über ein ungeheures, gut ausgerüstetes Heer, mächtige Geschütze und reichlich Munition. Die Stunde ist da, wo dieses Heer zeigen muß, was es leisten kann. Es wird hoffentlich den Gang des Krieges ändern und so das mit Ungebuld erwartete Ende beschleunigen.

### Die Kämpfe an der Westfront.

Der gestrige deutsche Seeresbericht.

An verschiedenen Stellen der Front zwischen der belgisch-französischen Grenze und der Eise herrscht große Zittern in der Artillerie- und Minenlagers, sowie im Jägerdienst.

Bei Patrouillenunternehmungen in Gegend von Berry au Bac und bei Frappelle (östlich von St. Die) wurden französische Gefangene eingebracht.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

In den französischen Tagesberichten

heißt es:

Auf dem rechten Maasufer griffen die Deutschen nachts dreimal die französischen Stellungen nordwestlich der Höhe 321 an. Intere Waffeneingänge und Sprengfeuer brachen die Verbrüche. Starke Artilleriefeuer in der Gegend von Vaur und Capriete, sowie auf dem linken Maasufer im Abschnitt von Chateaucourt. Im Wasgennebaulichteerte ein deutlicher Handreich gegen die vorderen Sappen in der Gegend von Michelbach, südlich von Thann.

Verdun bleibt der Hauptpunkt des kontinentalen Krieges.

Die „Times“ befürchten der „Frankf. Ztg.“ zufolge, daß die russische Offensive die Aufmerksamkeit von den Vorgehungen von Verdun ablenken könne. Verdun aber bleibe der Hauptpunkt des kontinentalen Krieges. Für die Alliierten und wahrscheinlich auch für die Deutschen verunsicherliche Verdun die heutige Kriegslage.

Mit dem Geldsak auf der Suche nach neuen Quellen

sucht die französische Regierung auch die nordischen Länder heim und ihre Vertreter sind jetzt in Kopenhagen gelandet. Man spricht von einer 10prozenteigen Verzinsung einer Anleihe von mehreren Millionen, an der sich private Banken beteiligen sollten. Man sieht von einer öffentlichen Zeichnung ab, da sich beim letzten Mal dieses Verfahren als wenig erfolgreich erwiesen hat.

### Der Luftkrieg.

Oberleutnant Jummelmann

Soll nach der „Magdab. Ztg.“ bei Donau abgestürzt und bald darauf seinen Verletzungen erliegen sein. Vom Kronprinzen des Deutschen Reiches ging folgendes Beleidigungsbelegmann ein: „Meine aufrichtige Teilnahme zum Heldentod Ihres vorverstorlichen Sohnes, der der Armee und seiner Waffe, bis zum Tode getreu, so unerschütterliche Dienste geleistet hat. Ehre seinem Andenken! König Ludwig von Bayern sende ich folgendes Belegmann: „Mit tiefem Bedauern habe ich davon Kenntnis erhalten, daß Ihr Sohn, der Fliegeroberleutnant Jummelmann, ein Opfer seines Berufes geworden ist. Ich spreche Ihnen mein herzlichstes Beileid aus. Der so früh aus dem Leben geschiedene treffliche Offizier hat durch seine hervorragenden Leistungen die allgemeine Bewunderung erworben. Sein Andenken wird in hohen Ehren überall fortleben. Gott tröste Sie in Ihrem schweren Leid!“

Zum Tode von Oberleutnant Jummelmann schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Schmerzliche Empfindungen rufen allenthalben in unserem Vaterlande die Kunde von dem frühen Tode dieses ausgezeichneten Offiziers hervor. Dem gehört zu dem Heiden des Weltkrieges, die





**Das Einfamilienhaus**  
Gaulthedter Str. 30  
(8 Zimmer) ist zu vermieten und  
i. 10. 16 zu beziehen.

**Die erste Etage**  
Gaulthedter Str. 31 ist zu vermieten  
und i. 1. 17 zu beziehen.

**Einfach möbl. Zimmer**  
mit 1 oder 2 Betten zu vermieten  
Gutenbergr. 21. part.

**Freundl. möbl. Zimmer**  
zum 15. Juni zu vermieten  
Gaulthedter Str. 36 I.

**Zimmer mit Sofa**  
von Landkurmännern gesucht.  
Off. v. 405 a. d. Exped. d. Bl.  
Eine Wohnung von 3-4 Zim-  
mern mit allem Zubehör von  
ruhigem Mieter zum 1. Juli zu  
mieten gesucht. Gas und elektr.  
Licht erwünscht. Gef. Angebote  
unter A W 22 a. d. Exp. d. Bl.

**Angel-Schellfisch**  
frisch eingetroffen bei  
**Emil Wolf.**

Witwe mit 2 Kindern sucht  
sofort möbliertes Zimmer.  
Offert. v. A E 1642 in der  
Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Trockenschnitzel**  
(Briketts),  
**Leinsaatabfälle**  
(Pferdefutter),  
**Malzkeimabfälle**  
empfiehlt

**Rischnühle.**  
**Fahrrad-**  
**Zubehör**

Mäntel, Aufschlände, Gloden,  
Katernen, Pebale, Potteldecken,  
Kistdecken

in großer Auswahl zu  
billigsten Preisen

Verh. Saar ten., Markt 3

### Sendet Kriegskarten ins Feld!

Immer wieder werden von unseren Feldgrauen  
Übersichtskarten erbeten. Der kürzlich erschienene

## KRIEGS-ATLAS

vereint in 20 reichbeschrifteten, vielfarbigten Karten  
sämtliche Kriegsschauplätze. Das alphabetische Orts-  
register erleichtert die Auffindung der einzelnen  
Schlachttore ungenau. Durch die Statistik der  
kriegführenden Länder, sowie den Kriegskalender,  
bildet der Atlas ein geschlossenes Ganzes, das über  
alle Fragen des Weltkrieges Aufschluss gibt. Der  
Atlas im Format 14x23 cm zu beziehen und eignet  
sich im Taschenformat als praktische

•• **LIEBESGABE** ••  
Preis 1,25 Mk.

Zu beziehen durch:  
**Die Geschäftsstelle des „Merseburger Correspondenten“**

**Die Gartenlaube**  
bringt zur Zeit  
im  
Torpedoboot gegen England  
Kriegsergebnisse von  
und den Roman  
**Meine  
Tante Anna**  
von  
Hermine  
Bilfinger

### Verbrennungs-Särge

aus Metall und Holz, sowie  
großes Lager eigener und fremder Pfosten-Särge.

### Metall-Särge

Sarg-Magazin von **O. Scholz & Co., Merseburg.**  
Gottthardstr. 34. Tel. 458. Gottthardstr. 34.

Die gesetzlich vorgeschriebene

# Inventur

ist beendet. Laut Gesetz dürfen  
bis 1. August nur 20 Prozent vom  
Inventurbestand verkauft werden.  
Mein Warenlager, meine Auswahl  
sind so groß, dass ich meine geehrte  
Kundschaft vollkommen zu  
**besonders vorteilhaften Preisen**  
befriedigen kann.

**G. Hoffmann,**  
Inhaber: **Bernh. Taitza,**  
**Merseburg, Markt 19.**

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.  
Fernspr. 464. Geogr. 1846.

**Moorbad Duen**  
KURDE  
Bism., Ellenbogen-Wittenberg



## Vortrag

des Lehrers **Grosskopf** aus Liebenwerda  
Sonnabend den 24. Juni 1916, abends 8 1/2 Uhr

und  
des Professors **Dr. Dammer**  
Castos im botanischen Garten zu DAHEM-BERL N  
Sonntag den 25. Juni 1916, nachmittag 4 Uhr

## Seidenbau und Seidenraupenzucht

unter Vorführung praktischer Züchterfolge.

Beide Vorträge in der städtischen Turnhalle.  
Eintritt frei.

Der Mobilmachungs-Ausschuss vom Roten Kreuz.

## Preussischer Beamtenverein.

## Vaterländisches Konzert

ausgeführt von der hiesigen Landsturmkapelle  
**Im Garten der „Reichskrone“**  
Freitag den 23. Juni d. Js., von abends 8 Uhr ab.

Für jede Person, auch Kinder, wird ein Eintrittsgeld  
von 20 Pfg. erhoben, das dem Roten Kreuz ohne jeden  
Abzug überwiesen werden soll.

Der Vorstand.

**Verein**  
für Feuerbestattung  
in Merseburg u. Umgeg. E. V.  
Jahresbeitr. nur 2 Mk.  
Erhebliche Vorteile.  
Auskunft durch den  
Vorstand.

**72<sup>er</sup>**  
Freitag d. 23. d. M.  
8 1/2 Uhr nachm.  
Antreten zum  
Krieger-Begräbnis  
Der Vorstand.



Antreten zum Begräbnis  
Freitag den 23. d. M. nachmittag  
8 1/2 Uhr am städtischen Friedhof.  
Der Vorstand.

## Cinophon-Theater

Gr. Ritterstr. 6.  
Programm von  
**Freitag bis Sonntag.**  
Zangermünde. Natur.  
Eis-Bohle. Ritzschau.  
Was jubelt ihr - ihr jubelt. Ein-  
atriges Lustspiel.

**Die Perle des Südris.**  
Romantisches Drama in 3 Akten  
mit Waldemar Wilsander in der  
Hauptrolle.

**Der Spuk im Schloß**  
Lustspiel in 2 Akten.

## Jungen Burschen für Eselshwert

steht ein  
**Trost,**  
Ökonomie Nordstraße.

Empfehle den hochbereiten  
Herrschaften mehrere junge Mäd-  
chen, welche im Kochen und aller  
Hausarbeit gut bewandert sind.  
Suche nach Berlin und Belg so-  
baldes Stubenmädchen, nicht unter  
20 Jahren, welche schreiben und  
diktieren kann, tüchtige Köchin mit  
Hausarbeit bei 80 Mk monatlich.  
**Frau Marta Kassel,**  
gewerb-mäßige Stellenvermittl.,  
Dorube 1, dicht am Markt.

**Weltere Frau zur Führung**  
d. Bäckerei sofort gesucht. Zu  
d. Bäckerei ertr. i. d. Exp. d. Bl.

## Frauen

für Feldarbeit (Gaden)  
werden angenommen.

**Mieh. Klaus,** Weihenf. Str.  
Gesucht zum 1. Juli älteres,  
sauberes, ehrliches Mädchen  
**als Aufwartung**  
Weihenf. Str. 21 I.

## Verloren

gestohlene Lederpeitsche. Gegen  
Belohnung abgegeben bei  
Engel, Weihenf. Str. 7.

Am Sonntag abend wurde  
auf dem Bahnhof ein Trauring  
(2 Trauringe zusammengeklebt)  
verloren. Da es sich um ein Un-  
bekanntes aus einem gestohlenen Han-  
del, in erhalten Wiederbekommen  
hohe Belohnung. Näheres bei  
**H. Badt,** Bürostr. 24.

Eine Siederet (Bild) von Weibe  
Mauer über den Dom nach Neu-  
schan verloren worden.  
Gegen Belohnung abgegeben  
Weibe Mauer 21. unten.  
Hierzu eine Beilage.











# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf.  
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirthsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeitspalte oben bezw. unten 20 Pf., im Hellmetell 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzwechsel ohne Verbandslichter. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr nachmittags.  
— Geschäftsstelle: Delgrabe 9. —

Nr. 145

Freitag den 23. Juni 1916

42. Jah

## Erfolgreiche Fliegerangriffe an der Küste Kurlands. — Russische Vorköße in Wolhynien abgewiesen und über 1000 Russen gefangen genommen. — Deutsche Gruppen bei Dünaburg im Vorgehen. — Neue Knebelungen Griechenlands durch die Alliierten.

### Die Beamtenbefolgung im Kriege.

Von C. Delius-Salle, M. d. N.  
I.

In weiten Kreisen der Bevölkerung ist man noch jetzt nach 22 Kriegsmontaten der Meinung, daß die Beamtenhaft weniger hart als die übrigen Volksschichten vom Kriege betroffen wurde, wobei man an das höhere Einkommen des Beamten denkt. Sicherlich ist ein festes Einkommen im Wirtschaftsleben sehr hoch anzuschlagen. Es bleibt aber doch festzustellen, ob dieses Moment genügt, um die wirtschaftliche Lage der Beamten als befriedigend hinstellen zu können. Wer tieferen Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse derselben hat, wird ihnen Gerechtigkeit widerfahren lassen und zugestehen müssen, daß die Beamten mit in erster Linie zu den Schichten des Volkes zu zählen sind, denen der Krieg schwere wirtschaftliche Schädigungen bringt.

Man wird nicht von allen Staatsbürgern sagen können, daß sie sich in gleicher Lage befinden. Wandere Einkommen sind erheblich, ja so sehr gestiegen, daß die Verbrauchsvordnungen für den Lebensmittelerbrauch mehr als ausreichend wettgemacht sind. Die Kriegswirtschaft hat daneben vielen Leuten riesige Gewinne verschafft. Das Beamten Einkommen ist demgegenüber unverändert geblieben. Auch vor dem Kriege konnte es seinem Besitzer kein Wohlleben

es fast unmöglich geworden ist, mit dem Friedenseinkommen noch wirtschaften zu können. Das wird gesagt — und zwar ganz mit Recht — von Leuten, die immerhin mit Einnahmen von 5000 und 6000 Mark zu rechnen haben. Wieviel größer ist die Schwierigkeit für die Familien mit geringerem Einkommen! Nach einer Feststellung gab es 1914 allein in Preußen ungefähr 1/3 Million Beamte, die weniger als 3000 Mark Einkommen bezogen. Nicht weniger als 130 000 hatten ein Gehalt von unter 2100 Mark, und zu der niedrigen Beamtenklasse von 1100 bis 1400 Mark zählten rund 20 000 Personen. Daraus ist ersichtlich, daß die große Zahl der Beamten mit sehr geringen Gehältern vorlieb nehmen muß. In den übrigen Bundesstaaten ist es nicht viel anders, teilweise noch schlechter. Bei den Gemeindeverwaltungen liegen die Dinge ähnlich, nämlich mit dem Unterschiede, daß in den Kleinstädten und in den Landgemeinden die Bezahlung der Beamten noch viel schlechter, in den Großstädten meistens besser ist, wenigstens soweit die Unterbeamten in Frage kommen. Dabei bleibt noch zu beachten, daß es bei den Reichs- und Staatsverwaltungen noch Zehntausende von Personen gibt, die zwar nach außen als Beamte angesehen werden, aber als Diätare oder Hilfsbeamte in keinem festen Verhältnis stehen. Die Entlohnung dieser zum größten Teil verheirateten Angestellten steht in Friedenszeiten hinter derjenigen der gelehrten Arbeiter oft weit zurück und kann häufig nicht einmal mit der der ungelerneten Arbeiter Schritt halten. Jetzt im Kriege ist das Verhältnis noch größer geworden. Nicht nur die Löhne der Industriearbeiter sind gestiegen, sondern auch die der staatlichen Arbeiter, wenn auch nicht in demselben Maße. Der kleine Beamte hat beim Bezüge des Höchstgehaltes oft weniger Einkommen als der gleichaltrige gelehrte Arbeiter, der unter seiner Aufsicht arbeitet. Derartige Fälle bilden beispielsweise bei den Werkführern der Staatsbahn die Regel. Der jetzt teilweise gut entlohnte Industriearbeiter, dem seine Einnahmen natürlich nicht beneidet werden sollen, würde sich bedanken, wenn er mit einem Unterbeamten tauschen sollte. Eine Unterbeamtenfamilie kann jetzt ein erträgliches Dasein nicht mehr führen. Die geringen Mittel lassen es nicht mehr zu, selbst die wenigen jetzt zugebilligten Mengen von Fleisch und Butter zu kaufen. Unterernährung muß deshalb dort in noch höherem Maße Platz greifen als in anderen Kreisen.

### Der Weltkrieg.

Französische Meinungsäußerlichkeiten über die Kriegsbauer.

Nach den Äußerungen dreier angesehenen französischer Politiker sollen die bisherigen Verluste Frankreichs über 2 Millionen Menschen einschließlich der Gefangenen betragen. Um Deutschland zu einem völligen Verzicht auf Eroberungsbestrebungen zu zwingen, erachten die französischen Staatsmänner und Politiker nach 1 1/2 Jahre Krieg für notwendig. Die französische Finanzwelt ist dagegen der Meinung, daß der Krieg bis Ende des laufenden Jahres beendet werden müsse. Vor dem Kriege erwartete die Regierung keine Revolution, aber nach dem Kriege halte sie es für möglich, da die Unzufriedenheit des Volkes in der einen oder anderen Form zum Ausdruck kommen werde.

In den französischen Blättern werden trotz der heftig Erhöhung und Friedenssehnsucht immer deutlicher erkennbar. Frankreichs Forderung nach einem Eingreifen der Engländer an der Westfront tritt immer mehr hervor. So sagt Marcel Cochin in der „Humanité“: Die Engländer verfügen über ein ungeheures, gut ausgerüstetes Meer, mächtige Geschütze und reichlich Munition. Die Stunde ist da, wo dieses Meer zeigen muß, was es leisten kann. Es wird hoffentlich den Gang des Krieges ändern und so das mit Ungeheiß erwartete Ende beschleunigen.

### Die Kämpfe an der Westfront.

Der geistige deutsche Seeresbericht.

Auf verschiedenen Stellen der Front zwischen der belgisch-französischen Grenze und der Oise herrschte reges Leben im Artillerie- und Minentamp, sowie im Rückzug.

Bei Patrouillenunternehmungen in Gegend von Berg au Bac und bei Krappelle (südlich von St. Die) wurden französische Gefangene eingebracht. (Wiederholt, da nur in einem Teil der geistigen Auflage.)

In den französischen Tagesberichten

heißt es:

Auf dem rechten Maasufer griffen die Deutschen nachts dreimal die französischen Stellungen nordwestlich der Höhe 321 an. Unsere Maschinengewehre und Scherzfeuer brachen die Versuche. Starke Artilleriefeuer in der Gegend von Baix und Chapire, sowie auf dem linken Maasufer im Abschnitt von Châtancourt. Im Wasgenwald scheiterte ein deutscher Handreich gegen die vorderen Gassen in der Gegend von Michelbach, südlich von Thann.

Verdun bleibt der Hauptpunkt des kontinentalen Krieges.

Die „Times“ bestreiten der „Frankf. Ztg.“ zufolge, daß die russische Offensiv die Aufmerksamkeit von den Vorgängen von Verdun ablenken könne. Verdun aber bleibe der Hauptpunkt des kontinentalen Krieges. Für die Alliierten und wahrscheinlich auch für die Deutschen verunsicherliche Verdun die heutige Kriegslage.

Mit dem Geld auf der Suche nach neuen Quellen

sucht die französische Regierung auch die nordischen Länder heim und ihre Vertreter sind jetzt in Kopenhagen gelandet. Man spricht von einer 10prozentigen Verzinsung einer Anleihe von mehreren Millionen, an der sich private Banken beteiligen könnten. Man hofft von einer öffentlichen Zeichnung ab, da sich beim letzten Mal dieses Verfahren als wenig erfolgreich erwiesen hat.

### Der Luftkrieg.

Oberleutnant Immelmann

soll nach der „Magdeb. Ztg.“ bei Douai abgestürzt und bald darauf seinen Verletzungen erliegen sein.

Vom Kronprinzen des Deutschen Reiches ging folgendes Beileidstelegramm ein: „Meine aufrichtigste Teilnahme zum Heldentode Ihres vorerfährlichen Sohnes, der der Armee und seiner Klasse bis zum Tode treu und tapfer bis zum letzten Atemzuge geblieben hat. Ihre feinsten Gedanken! König Ludwig von Bayern sandte folgendes Telegramm: „Mit tiefstem Bedauern habe ich davon Kenntnis erhalten, daß Ihr Sohn, der Hingebungsbelegte Oberleutnant Immelmann, ein Opfer seines Berufes geworden ist. Ich spreche Ihnen mein herzlichstes Beileid aus. Der so früh aus dem Leben geschiedene treffliche Offizier hat durch seine hervorragenden Leistungen die allgemeine Bewunderung erworben. Sein Andenken wird in hohen Ehren überall fortleben. Gott tröste Sie in Ihrem schweren Leide!“

Zum Tode von Oberleutnant Immelmann schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Schmerzliche Empfindungen rufen allenthalben in unserem Vaterlande die Kunde von dem frühen Tode dieses ausgezeichneten Offiziers hervor. Er gehörte zu den Helden des Weltkrieges, die



man gerade auch darauf ist, nicht recht. Man hat jetzt besonders in den Kreisen des Mittelstandes, wie